



18. Januar 2023

### Schriftliche Anfrage

von Martin Götzl (SVP)  
und Reto Brüesch (SVP)

Im florierenden und überproportional wachsenden Kreis 11 herrschen im öffentlichen Raum bezüglich Jugendvergehen und -kriminalität nicht tolerierbare Zustände. Sogenannte Hotspots sind unter anderem der Marktplatz Oerlikon, der MFO-Park, der Bahnhof Oerlikon sowie in Affoltern das Grossgebiet um den Zehntenhausplatz. In Seebach betreffen diese Misstände verschiedene Bushaltestellen oder auch die Grossräume um die Quartierzentren.

Die Angst und Schrecken verbreitenden Jugendlichen verändern ihren Standort laufend und tauchen immer wieder an anderen Orten auf. Jugendliche in Banden verbreiten Drohungen, Druckversuche, Erpressungen und auch Gewalt. Häufig betroffen von diesen Vergehen sind Jugendliche. Aber auch Erwachsene, insbesondere in letzter Zeit auch ältere Menschen.

Kürzlich in den Medien titelte die Gratiszeitung 20min.ch in einem Artikel dazu mit «Jugendgang macht Seebach unsicher – (die älteren Leute fürchten sich)». In Seebach kam es Ende 2022 zu einem Polizeieinsatz, nachdem Jugendliche versuchten, eine Person auszurauben. Laut eines Anwohners ist diese Jugendgruppe im Quartier bekannt, weil sie wiederholt Angst und Schrecken verbreitet.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie viele Anzeigen gingen seit dem 1. Januar 2022 bei der Stadtpolizei Zürich ein, welche dem Kreis 11 und den Jugendlichen zugeordnet werden können? Welche Vergehen waren darin enthalten? Wir bitten um detaillierte Auflistung der verschiedenen Deliktarten.
2. Wie beurteilt der Stadtrat die allfällige Zunahme der Straftaten, welche den «Jugendbanden» zugeordnet werden können? Gibt es Statistiken, welche zeigen ob und wie gross die Zunahme dieser Vergehen ist?
3. Konnten seit dem 1. Januar 2022 die im Zusammenhang mit der Anzeige stehenden Verantwortlichen oder die vermeintlichen Straftäter/-innen identifiziert werden? Wenn ja, in wie vielen Fällen der Anzeigen? Wenn nein, weshalb nicht?
4. Welche präventiven, interventiven und repressiven Massnahmen wurden bisher eingeleitet, um diesen nicht tolerierbaren Zustände Einhalt zu gebieten?
5. Werden die ortsansässigen Quartierorganisationen für mögliche Lösungsfindungen auch mit einbezogen?

6. Im Zusammenhang mit dem aktuellen Vorfall an der Seebacherstrasse (Lärmbelästigung, Beschimpfung, vermeintliche Drohung) in der Nacht vom 13. Januar auf den 14. Januar 2023 meldete sich ein Bewohner bei der Stadtpolizei mit der Erwartung, dass sich Frontpolizisten diesen Unannehmlichkeiten annehmen. Eine freundliche Dame der Notrufzentrale entgegnete dem Anrufer, dass bedauerlicherweise keine Patrouille vor Ort kommen kann, da kein freies Fahrzeug zur Verfügung stehe. In prozentual wie vielen Fällen werden Meldungen von besorgten oder aufgebrachtten Bürger/-innen mit Nichtverfügbarkeit abgefertigt? Weshalb werden Personal und Einsatzmittel nicht adäquat bereitgestellt?
7. Die Polizeikräfte der Stadt Zürich haben Personalmangel und Überstunden, deswegen wurden teilweise die Einsatzeinheiten in den Quartierwachen reduziert. Der Gemeinderat hat Stellenaufstockungen teilweise nicht in der Mehrheit überwiesen. Mit welchen Massnahmen gedenken die Verantwortungsträger, die entstandenen und vorherrschenden Sicherheitsbedenken im Kreis 11 zu lösen, auch in Anbetracht an das voraussehbare weitere Wachstum in Zürich-Nord?
8. Im Jahr 2019 kam es um das Seebecken zu vermehrter Jugendgewalt, woraufhin der Stadtrat im Jahr 2020 das Präventionsprojekt «Surplus» gestartet hat, um den öffentlichen Raum wieder sicherer zu gestalten. Dazu wollen wir wissen, ob dieses Projekt auf die ganze Stadt und die sogenannten Brennpunkte in den Quartieren in Zürich Nord ausgeweitet wurde und was dabei für Einsatzgebiete im Focus standen.

